

Paibacher Zeitung.



Brunnungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. den Director des Staats-Obergymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Brünn Franz Holub, dem Director des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache im Kreisfier Johann Stödl und dem Director des Staatsgymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Olmütz Chorherrn des Prämonstraten-Stiftes Strahov in Prag Maximilian Brzal, ebend das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allerhödigst zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. den Präsident-Bureau der Statthalterei in Prag in Verbindung stehenden Bezirkshauptmann Georg Dörfel zur Regierungsrath allehödigst zu ernennen und mit der Leitung der Polizei-Direction in Prag allerhödigst zu betrauen geruht.

Taaffe m. p.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Privat-Docenten Dr. Hugo Schröter zum außerordentlichen Professor der Chemie an der Universität in Graz allerhödigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben dem ungarischen Reichsraths-Abgeordneten Ernst Dokus von Csabacsüd die Kämmererswürde taxfrei allerhödigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Die Vorbereitungen für die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bringen jedesmal irgend eine völlig unerwartete Überraschung. Die sorgsamsten Berechnungen der Partei-Einheitscher, die nüchternsten Calculationen der Wahlmacher werden sich handeln. Bald kommt nach langem vergeblichen Ringen der Hauptkandidaten um die Mehrheit der Pferd, den Favorits um etliche Kopflängen voraus; bald entdeckt man wieder, dass die Pulsführer der öffentlichen Meinung sich über die eigentliche Gesinnung von einem halb Dutzend einflussreicher Staaten im vollsten Irrthum befunden haben. Solche Überraschungen sind während des Verlaufes der ganzen

Wahlcampagne möglich und spielen mitunter noch am Abend des Haupttages der eigentlichen Präsidentenwahl den allgemeinsten Wahlrechenkünstlern einen Possen; geradezu Regel sind sie aber bei der sogenannten Nominierung der Präsidentschafts-Candidaten für die beiden um die Vorherrschaft im Bunde ringenden Hauptparteien. Dies hat man soeben wieder auf der republikanischen Delegierten-Convention in Minneapolis erfahren. Dieselbe brachte die allergrößte Überraschung, die einstimmige Nominierung Harrisons nach dem ersten Wahlgange.

Bekanntlich standen zwei Hauptkandidaten in Frage: der bisherige Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, und der vor einigen Tagen zurückgetretene Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, Blaine. Die Wahrscheinlichkeitsrechnungen der Freunde beider Staatsmänner giengen dahin, dass bei den ersten Wahlgängen keiner von beiden die absolute Majorität erlangen dürfe, da sich eine Anzahl Stimmen noch auf einige andere Bewerber, insbesondere auf Mac Kinley, den bekannten Zollpolitiker; auf Lincoln, den Vereinigten Staaten-Gesandten in London, einen Sohn des großen Präsidenten während des Secessionskrieges, und auf General Alger, den ehemaligen Gouverneur von Michigan, zerstreuten. Die Anhänger Blaine's thaten sehr zuversichtlich, sie hofften gleich von vornherein die relativ größte Anzahl der Stimmen zu gewinnen und dann bei weiteren Wahlgängen die Anhänger der anderen, nicht mehr ernstlich in Frage kommenden Kandidaten zu sich herüberziehen zu können.

Ihr präpotentes Auftreten während der ersten Bevathungstage entsprang dieser Zuversicht; es scheint aber, dass gerade diese vermeintliche Sicherheit für sie verhängnisvoll geworden ist. Schon bei der Fixierung des Parteivahlprogrammes, bei der Aufstellung der sogenannten Platform, griffen die Ideen durch, welche von den Anhängern Harrisons vertreten wurden. Blaine hatte sich niemals so scharf für den Bimetallismus eingesetzt, wie dies in der Platform geschieht, und bezüglich der Schutzpolitisches allezeit etwas liberalere Anschaunungen vertreten, um einen freieren Spielraum zu haben für seine panamerikanischen Pläne. Wegen dieser Programmfpunkte wie wegen der Candidaturen selbst war es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien gekommen, ja sogar zu Straßenaufreisen.

Nach alledem hätte man auf einen hartnäckigen Abstimmungskampf rechnen können, wie solche wiederholt bei früheren Conventions vorgekommen sind. So ist beispielweise 1880 Garfield erst bei der 36. Abstimmung endgültig zum Kandidaten gegenüber Blaine

aufgestellt worden. Garfield war damals das schwarze Pferd, das «dark horse», welches noch beim 34. Wahlgange nur zwei Stimmen für sich hatte. Der Wahlgang bei der Nominierung eines Präsidentschafts-Candidaten bei den Partei-Conventionen ist nämlich ähnlich wie bei der Papstwahl im Conclave. Es wird so lange fortgewählt, bis endlich ein Kandidat die überwiegende Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Kommt es vor, dass die Freunde von drei oder mehr Kandidaten hartnäckig auf der Durchbringung ihres Mannes bestehen, so wird es schließlich nothwendig, da überhaupt ein positives Wahlresultat erzielt werden muss, dass inbetreff eines bisher im Hintergrunde stehenden Bewerbers ein Compromiss erzielt wird. In Minneapolis wurden diesmal beim ersten Wahlgange für die Kandidatur Harrisons 535 Stimmen abgegeben. Nach ihm erhielten Mac Kinley und Blaine je 182, Reed vier und Lincoln eine Stimme. Harrison hatte mithin schon beim ersten Wahlgange die entschiedene Majorität und Blaine war unterlegen. Nun gab ihm Mac Kinley noch vollends den Gnadenstoss. Mac Kinley führte in der Convention den Vorsitz und war gegen seinen Willen kandidiert worden. Als das erste Wahlresultat bekannt geworden, erhob er sich mit der vollen Autorität seiner Persönlichkeit zu dem Vorschlage, Harrison einstimmig zum Kandidaten zu nominieren, und die Versammlung pflichtete ihm bei.

Blaine ist mithin vollständig aus dem Felde geschlagen; wie es scheint, mehr, weil die öffentliche Meinung ihm gegenüber Missstrafen hegt, als weil sie besonders für Harrison eingenommen ist. Dieser mag ein ganz braver Ehrenmann sein, als großer Staatsmann hat er sich niemals erwiesen; als solcher kann er seinen unterlegenen Gegnern nicht das Wasser reichen. Er hat während seiner nun bald vierthalbjährigen Präsidentschaftsdauer auch nicht ein einzigesmal selbständige und im großen Stile in die leitenden Staatsangelegenheiten eingegriffen, war ein tüchtiger Beamter, welcher der vom Congrèss gegebenen Directive folgte, dabei immerhin ein schlauer Yankee, indem er große Interessengruppen, wie die der Silberkönige und der großen Industriellen, durch gelegentlich erlassene Verfügungen für sich zu gewinnen und auf diese Weise seine Kandidatur vorzubereiten verstand.

Blaine hatte aus früheren Tagen keinen guten Ruf in sein Amt mitgebracht, er galt als einer der Hauptrepräsentanten der Ausbaupolitik der Monopolvere. Durch seine Intrigen gegen Harrison, selbst durch die brüskie Form seiner kürzlich erfolgten Demission, hat er den Gegnern eine Waffe in die Hand gegeben, ihn bei den ehrbaren Leuten anzuschwärzen.

bringt er sie ihnen sofort und wird natürlich königlich bezahlt.

Die Kenner sind nicht einig, ob sie die eben genannten oder das der Kaiserin von Russland höher schätzen sollen. Letzteres hat sieben Reihen, aber es sind nicht alle Perlen ganz von gleichem Werte. Dasjenige der Großfürstin Marie von Russland hat zehn Reihen im Werte von 900.000 Francs. Frau Dosne, eine Schwester der Frau Thiers, hat an einem Collier dreißig Jahre gesammelt; jetzt wird das Ganze auf circa 400.000 Francs taxiert. Nach dem Kriege verkauft Mme. Lebreton an Mme. de Paiva das Collier der Kaiserin Eugenie. Kleine Fehler einzelner Perlen drücken den Preis desselben, so dass das Ganze nur mit 300.000 Francs bezahlt wurde. Wo es sich jetzt befindet, konnte nicht eruiert werden.

Unsere Kaiserin besitzt die schönsten schwarzen Perlen der Welt. Ihr Schmuck ist ebenso unschätzbar, wie der der Kaiserin von Russland. Das «berüchtigte» Collier der Mme. Léonide Leblanc, das letzten Sommer verkauft wurde, galt 181.000 Francs. Es ist das ein Collier, dessen einzelne Perlen bis zu der in der Mitte befindlichen immer an Größe zunehmen.

Die Damen der Bühne sind überhaupt nicht arm an Juwelen. Mme. Marie Magnier beispielsweise besitzt eines Abendes mit enormen Perlen die Bühne. Man macht sie darauf aufmerksam, dass dieselben nicht ganz zu ihrer Rolle passen. «Was soll ich thun?» antwortete sie; «ich habe keine kleineren». Dieselbe

Feuilleton.

Perlencolliers.

Was man alles von Zeitungsredaktionen erfahren will, ist bekanntlich unglaublich; so darf man sich auch nicht wundern, wenn die Leserin eines Pariser Blattes nicht weißt, was ein Perlencollier ist. Welches sind die größten Türkisen, die größten Perlen und die größten Perlencolliers, die man kennt? Ich möchte gern ihren Wert und die Namen ihrer Besitzer wissen! Wenn ein Kind von der Mutter nicht gerade den Wunsch hat, verlangt und sonst nur recht hübsch bittet, was kann es da nicht alles erreichen! Und wenn eine Perle, die eine gefällige Redaktion abschlagen? Da die Herrn Redacteure aber schließlich auch nicht allwissend sind und selbst ein Conversationslexikon nicht alles das beantwortet, was ein — Weiser fragen kann, so hat man die ersten Juwelenhändler von Paris aufgesucht, vor allem den größten Kenner, den Herrn Arthur Bloch, der in seiner Eigenschaft als Experte der Kroniamantinen ein wahrer Specialist des Preciosenfaches ist, und hat aus dem Material, das hiebei erworben worden ist, nicht besser sagen: unser Leserinnen? — einiges mit,

Für Europa bleibt es ziemlich gleichgültig, ob Blaine oder Garrison in den Vordergrund tritt. Hinter dem einen wie hinter dem andern steht die für die europäischen Interessen abträgliche Handelspolitik, deren Repräsentativmann Mac Kinley ist.

Bessern würden sich die Aussichten nur dann, wenn bei dem großen Hauptkampfe im Spätherbst, welcher die Entscheidung zwischen den Republikanern und den Demokraten bringt, Garrison gegenüber dem mutmaßlichen Kandidaten der Demokraten, gegenüber Cleveland, unterliegen würde. Allem Anschein nach haben jedoch die Republikaner mehr Chancen für sich als ihre Widersacher.

Zur Katastrophe bei Przibram.

Die Reichsrathsabgeordneten Miza und Kaftan sprachen vorgestern beim Finanz- und Ackerbauminister in Angelegenheit der Przibramer Grubenkatastrophe vor. Sie betonten, es thue vor allem noth, dass bei den Reconstructionarbeiten im Marien-Schachte die Stadt Przibram und die übrigen Theilnehmer an der Kohlgewinnung keinen Nachtheil erleiden, da Przibram soeben wichtige Auffrischungsarbeiten auszuführen im Begriffe stehe. Der Finanzminister wurde von den genannten Abgeordneten erucht, darauf bedacht zu sein, dass die Bruderslade in Przibram infolge des dortigen Grubenunglücks mit einer großen Summe belastet werden dürfte und dass es somit Aufgabe des Staates als Haupteigentümers des Bergwerkes sei, das Erforderliche für die Sanierung dieser Bruderslade zu veranlassen.

Minister Dr. Steinbach gab die Erklärung ab, von Seite seines Ressorts werde alles geschehen, damit Birkenberg und Przibram in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden. Momentan lasse sich freilich der für die Reconstructionarbeiten erforderliche Aufwand nicht feststellen; erst bis derselbe werde ermittelt sein, werde man in dieser Sache concret sprechen können. Was die Bruderslade anlangt, werde der Staat seinen Verpflichtungen nachkommen. In gleichem Sinne sprach sich der Ackerbauminister Graf Falkenhayn aus, dessen Wohlwollen die beiden Abgeordneten die Gemeinden Przibram und Birkenberg aufs wärmste empfahlen. Abgeordneter Ingenieur Kaftan wies darauf hin, dass die gegenwärtige Leitung in berufenen Händen ruhe, und sprach die Hoffnung aus, dass die Reconstructionarbeiten mit Beschleunigung ausgeführt werden. Der Minister versicherte, sich der Angelegenheit Przibrams mit Eifer und Aufmerksamkeit widmen zu wollen, und fügte hinzu, es sei gegenwärtig nicht möglich, die Summe zu berechnen, welche aufzuwenden sein werde, um den Betrieb in dem zerstörten Schachte wieder aufzunehmen zu können, man werde jedoch die Restaurierungsarbeiten mit aller Beschleunigung und Energie durchführen. Graf Falkenhayn sprach schließlich die Hoffnung aus, dass die Grubenkatastrophe für die Gemeinden Przibram und Birkenberg von keinen weiteren unheilsamen Folgen begleitet sein werde.

Samstag unternahm eine Prager Gerichtscommission, der sich der Przibramer Bezirkshauptmann und zwei Zeugen anschlossen, einen Abstieg in den 30. Horizont des Adalbert-Schachtes, um einen Localaugenschein aufzunehmen. Auch zwei Sachverständige machten die Fahrt mit. Die Commission constatierte, dass die Holz-Zimmerei, vom 24. bis zum 29. Horizont vollständig ausgebrannt war.

Dame besitzt auch einen Solitär, für den sie die Kleinigkeit von 50.000 Francs gezahlt hat. Fügen wir noch hinzu, um mit den Perlen zu Ende zu kommen, dass die röthlichsten am wenigsten gelten, die schwarzen aber, wenn sie an Form und Glanz fehlerlos sind, den weißen als völlig ebenbürtig angesehen, aber noch viel seltener gefunden werden.

Die berühmtesten Diamanten, den «Regenten», den «Kohinoor», den «Sancy» kennt man. Aber was man weniger weiß, das ist ihr Preis und ihr gegenwärtiger Besitzer. Einzig der «Regent» ist auf allen seinen Wanderungen verfolgt worden. Das Publicum bewundert ihn im Louvre, wo er sich seit 1887 befindet. Er gilt für den schönsten und wird auf 3.125.000 Francs geschätzt. Der «Sancy» gilt 500.000 Francs. Er hatte einst der Fürstin Paul Demidov gehört und ist dann Eigentum des Sir Jamsetjee Jeejeebhoy zu Bombay geworden. Der «Orlov», von diesem Fürsten für Katharina II. gekauft, kostete 2.250.000 Francs, mehr als eine jährliche Rente von 100.000 Francs. Der Verkäufer, ein gewisser Safras, erhielt außerdem noch den Adelsbrief. Augenblicklich gehört der Diamant der Krone von Russland. Vom «Kohinoor» und dessen angeblichem Wert war schon oben die Rede. Ein Rajah von Indien hat den «Südstern» für vier Millionen gekauft. Der Rajah von Golconda, von woher auch der «Regent» stammt, hat in seinem Schrein den «Rizam», der auf 5½ Millionen Francs geschätzt wird.

Der «Piggot», von einem Lord Piggot aus Indien nach England gebracht, galt 750.000 Francs. Er

Politische Uebersicht.

(Baugewerbe.) Der Gesetzentwurf über die Regelung der Baugewerbe dürfte in der Specialdebatte rascher erledigt werden, da über die von einzelnen Parteien angekündigten Änderungsanträge eine Verständigung erzielt werden dürfte.

(Das Herrenhaus) des Reichsrathes tritt morgen wieder zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich das Börsensteuergesetz, die Vorlage betreffend die Wiener Verkehrsanstalten und die vom Abgeordnetenhaus neuerlich eingelangte Vorlage, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Zwecke der Gewährung von Aushilfen für Staatsbedienstete.

(Deutscher Juristentag in Graz.) Der Ausschuss des deutschen Juristentages, welcher während der Pfingstfeiertage in Dresden versammelt war, hat in Rücksicht auf zahlreiche dringende juristische Zeitfragen auch für dieses Jahr die Zusammenberufung des deutschen Juristentages beschlossen. Derselbe wird auf dringende Einladung der österreichischen Collegen diesmal zu Graz stattfinden. Nach einem Begrüßungsabend am 7. September sollen die Plenar- und Commissionsverhandlungen am 8. September beginnen und am 10. September ihr Ende erreichen.

(Aus Ungarn.) Wie der «Pol. Corr.» aus Budapest geschrieben wird, ist in dortigen politischen Kreisen vielfach die Ansicht verbreitet, dass «gelegentlich der Neubesezung des Handelsministeriums einige Personaländerungen eintreten sollen, welche auf die Haltung der liberalen Partei sowohl wie der Opposition nicht ohne Einfluss bleiben dürfen». Wie glauben in diesem etwas dunkel gehaltenen Satze eine Andeutung auf den Grafen Albert Apponyi erblicken zu sollen, von dem allerdings, wie aus Budapest gemeldet wird, die Nachricht verbreitet ist, dass er zum Nachfolger Gabriel Baross' aussersehen sei. Inwiefern dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, lässt sich im Momente allerdings nicht controlieren.

(Zur Regelung der Valuta.) Der Valuta-Ausschuss begann Samstag über Antrag des Abg. Beer die Specialberathung mit dem Anlehngesetz. Abg. Fuß beantragte die Reassimierung dieses Beschlusses und den Beginn der Berathung des Währungsgesetzes, was abgelehnt wurde, worauf der Antragsteller sowie die Abg. Bareuther, Steinwender und vier Jungczechen den Saal verließen. Der Finanzminister hob neuerdings hervor, dass im Laufe der Zeit auch die Convention einheitlicher Rente beabsichtigt sei. Eine Aufzehrung der Cassenbestände sei derzeit unthunlich; erst wenn das Übergangsstadium vorüber sei, wäre die definitive Verwendung der Cassenbestände möglicherweise zur teilweisen Deckung der Salinenscheine an der Zeit. An dem Quotenschlüssel von 70:30, welchen alle Präcedenzfälle bestätigen, müsse festgehalten werden.

(Die Präsidentenwahl in Amerika.) In Minneapolis wurde Samstag von den dort als National-Convention versammelten delegierten Wahlagenten aus allen Unionsstaaten mit großer Mehrheit der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten James Harrison zum Kandidaten der republikanischen Partei für die nächste, im November d. J. stattfindende Präsidentenwahl ernannt. Der eigentlichen Delegierten, welche den Kandidaten schließlich zu benennen haben, sind nur 912, aber jeder Delegierte hat etwa zehn Begleiter hinter sich. Die 912 Delegierten entscheiden durch Mehrheitsvotum, wer der Kandidat der Partei sein soll. Auf welchen Bewerber die absolute Mehrheit

wurde im Jahre 1808 verlost; wo ist er jetzt? Der «Pascha», Eigentum des Vicekönigs von Egypten, kostete 700.000 Francs; ein hübscher, achtkantig geschliffener Stein von 49 Karat. Der «Großmogul», den sein glücklicher Besitzer, der Schach von Persien, «Deria-Noor», «Meer des Lichts», getauft hat, ist überhaupt nicht zu schätzen. Der «Nassak», der 82 Karat wiegt und dem Lord Westminster gehört, gilt heute 800.000 Francs.

Der größte aller Diamanten endlich befindet sich auf der Insel Borneo in Matam, dessen Rajah ihn eifersüchtig bewacht. Die Regierung von Batavia bot ihm einst zwei vollständig ausgerüstete Kriegsschiffe und außerdem noch 800.000 Francs dafür, vergebens. Der König Karl von Portugal besitzt einen schönen Diamanten von 205 Karat. Die Kaiserin Eugenie besitzt eine Diamantrose, die ihresgleichen nicht hat. Sie hat außerdem noch eine Menge von Guirländen, Rebenblätter und derartige Bijous, deren Wirkung im Licht eine blendende ist. Die Herzogin von Ossuna, geborene Salm-Salm, die kürzlich gestorben ist, bekam jedesmal Migräne von ihren Diamanten und Rubinen, wenn sie dieselben trug. So schwer sind diese! Die Barin besitzt außerordentlich große Diamanten und kauft jährlich neue dazu. In Paris besitzt Madame Mackay die schönsten Diamanten. Sie hat ein zwei Meter langes Collier, das aus lauter fehlerlosen großen Diamanten besteht. Man schätzt es auf — unschätzbar!

Die wirklich schönen Türkise werden immer seltener. Der Maharadja von Uppsing, einst König von

der Stimmen der Delegierten entfällt, der ist der Kandidat der gesamten Partei. In den letzten Lagen sind auch noch andere Kandidaten außer Blaine und Garrison genannt worden, nämlich Mac Kinley und Alger, der ehemalige Gouverneur von Michigan. Als Kandidat für die Vizepräsidentenstelle wurde Whitelaw Read nominiert.

(Aus Belgrad) liegen mehrere Meldungen über den Ausbruch einer Ministerkrise vor. Sollte etwas Wahres an diesen auch über Berlin kommenden Nachrichten sein, so kann es sich nur um momentane Differenzen handeln, welche zwischen einzelnen Ministern und der Regierung schon seit einiger Zeit bestehen. In Serbien herrscht jetzt so ziemlich politische Windstille, welche nicht einmal durch den liberalen Parteitag in Parašin gestört werden darf. Das Ministerium Pašić hat vorläufig keine andere Sorge, als über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Österreich-Ungarn hinauszukommen.

(Österreichische Waffenfabrik.) Mit 192 gegen 144 Stimmen genehmigte gestern die römische Kammer die außerordentlichen Ausgaben für die Armee. Dieselben betreffen in erster Linie die erste Rate von 15 Millionen für die Neubewaffnung der italienischen Infanterie, für welche bekanntlich das 6.5 Millimeter Mannlicher-Gewehr acceptiert worden ist. Der Abschluss eines endgültigen Vertrages mit der Steyrer Waffenfabrik dürfte demnach nun erfolgen, da eine von der Kammer und der Regierung als dringend erkannte Maßnahme wohl kaum verzögert werden wird, um möglicherweise nebensächliche Vortheile zu gewinnen.

(Vom rumänischen Hofe.) Die Abwesenheit des Königs Carol von Rumänien, der vorgestern die angekündigte Reise nach Deutschland antrat, wird ungefähr von vierzehntägiger Dauer sein. Der König begibt sich zunächst nach Sigmaringen und wird dann dem deutschen Kaiserpaare in Potsdam, wo gegenwärtig auch der Herzog und die Herzogin von Edinburgh weilen, einen Besuch abstatten.

(Das norwegische Storting) hat am Samstag den schon bei den Wahlen als Parole der Linken ausgegebenen und auch von dem gegenwärtigen Ministerium gebilligten, in Schweden dagegen bestämmten Beschluss gefasst, dass bisher mit Schweden gemeinsame Consulatswesen aufzuheben und ein eigenes für Norwegen zu errichten.

(Der internationale Bergarbeiterkongress) hat einen Antrag der belgischen Delegierten angenommen, die nötigen Vorbereitungen zu einem internationalen Streik zu treffen, im Falle die Regierungen sich weigern sollten, den Achstdudentag gesetzlich anzuerkennen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» meldet, für die Restaurierung der Pfarrkirche in Viduševac 200 fl., für den Bau einer Kapelle in Begovorac und für die Restaurierung der Parochialkirche in Korenica je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Studentenherbergen des Alpenvereines.) Die von dem deutschen und österreichischen Alpenvereine im Gebiete der deutschen und österreichischen Alpenländer errichteten Studentenherbergen, zur Zeit 419 an der Zahl, welche der studierenden Jugend wesentliche Preisermäßigungen bieten, sind vom 1. Juli an wieder eröffnet. Zur Benützung derselben sind Hörer aller Hoch-

Lahore, jetzt englischer Pensionär zu Paris, hat den schönsten im Besitz, einen Stein von vier Centimeter Höhe und fünf Centimeter Länge. Ein Sohn Abdels-Kaders hat vom Vater einen Fetisch-Türkis geerbt, auf dem Legenden Muhameds eingraviert sind. Er trägt ihn noch jetzt; sein Preis ist ein sehr hoher. Im allgemeinen aber sind 5000 bis 6000 Francs schon recht respectable Summen für den Türkis.

Saphire stehen schon höher im Preis. Miss Burdett Coutts besitzt zwei, die auf 750.000 Francs geschätzt werden. Die Barin hat ein Geschmeide aus «Alegandrit», einen Stein, der bei Tag grün und bei Nacht roth ist, im Werte von 750.000 Francs. Das Pariser Museum besitzt einen Saphir von 133 Karat. Er wurde in Bengal gefunden, nach Europa gebracht, dann vom Hause Raspoli in Rom gekauft, ging darauf in den Besitz eines deutschen Fürsten über, der ihn endlich an einen französischen Juwelier Namens Perret für 170.000 Francs verkaufte.

Wir kämen nicht zu Ende, wenn wir die Rubine alle aufzählen wollten, die der Herzogin von Luynes, der Madame Ephrussi, der Herzogin von Uzes u. s. w. An Steinen und Kostbarkeiten ist wahrlich kein Mangel auf der Welt. Was nützt es aber, sie namhaft zu machen?

Es gibt Leute, die schwelen können in der Lectüre eines Bankettmenüs, wir gehören nicht dazu; der kleinste Diamant in der Hand wäre uns lieber als der «Großmogul» selber, den — der Schach von Persien besitzt. P. J.

schulen und Abiturienten der Mittelschulen berechtigt, welche durch eine Legitimation ausweisen. Diese Legitimationen werden, wie bisher, vom Centralausschusse des Alpenvereines, Berlin SW., Kochstraße 49, auf Verlangen den Rectoraten und Directionen ausgefolgt, und sind nur gültig, wenn sie mit dem Stempel der Studienanstalt, welcher der Betreffende angehört, versehen sind. Direct an den Centralausschuss gerichtete Gesuche von Studierenden können nur dann berücksichtigt werden, wenn denselben 5 kr. für Porto beiliegen und dieselben vor dem 15. Juli eingereicht werden.

(Ein persischer Prachtteppich.) Eine Londoner Handlung stellt demnächst den heiligen Teppich aus der Moschee von Ardebil in Persien aus, der in Bezug auf Größe, Schönheit, Qualität und Alter wenige Seinesgleichen haben dürfte. Er misst 34 Fuß 6 Zoll in der Länge und 17 Fuß 6 Zoll in der Breite. Auf dem tiefblauen Grunde des Gewebes heben sich zarte Blumenmuster ab. Ein blaßgelbes Medaillon im Centrum verläuft am Rande in 16 minaretiformige Ansätze, aus welchen 16 Cartouchen, 4 grüne, 4 rothe und 8 cremefarbene, hervorstrahlen. An zweien von diesen hängt gleichsam in der Richtung nach den Ecken des Teppichs zwei der heiligen Lampen der Moschee. Das merkwürdigste an dem Teppich ist eine blaßgelbe Cartouche im oberen Rande des Teppichs, in welche eine Inschrift mit dem Namen des Verfertigers, Maksoud aus Kashan, und dem Datum eingewoben ist, aus der sich ergibt, daß der Teppich im Jahre 1535 angefertigt wurde.

(Viertes österreichisches Bundeschießen) Anlässlich des vierten österreichischen Bundeschießens wird in Brunn seitens der verschiedenen Verbündeten ein Festzug abgehalten werden. Dieser Festzug, welcher mit seinen prächtigen, gegenwärtig in der Ausführung befindlichen Festwagen und kostumierte Gruppen eine Sehenswürdigkeit bilden wird, wird vorwiegend vor Seiner Majestät dem Kaiser Sonntag den 26. d. M. defilieren. An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, wird in Anwesenheit des Kaisers das vierte österreichische Bundeschießen auf dem Festplatz eröffnet. Die Anmeldungen zu demselben laufen seitens der Schützenvereine Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz besonders zahlreich ein, so daß eine sehr rege Beteiligung zu erwarten steht.

(Böhmisches Landesausstellung.) Das Comité der böhmischen Landesausstellung hielt vorgestern seine Schlusssitzung ab, in welcher die Rechnungslegung vorgenommen wurde. An Einnahmen wurden 1,106.592 Gulden erzielt. Die Summe der Ausgaben belief sich auf 1,594.317 fl. Gebäude im Werte von 571.094 fl. wurden unentgeltlich in den Besitz des Landes und Gebäude im Werte von 12.393 fl. an den Landeskulturrath übergeben. Die Sitzung wurde mit dreimaligen Hoch- und Slavarufern auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

(Unglücksfall bei den Escadrillen.) Man schreibt aus Triest: In Teodo, Bočche bei Cattaro, ist während der Geschützübungen der Escadre an Bord des Panzerschiffes «Kaiser Max» ein Unglücksfall vorgekommen, indem durch Verschulden eines Mannes von der Bedienungsmannschaft die Ladung eines Geschützes in einer der beabsichtigten entgegengesetzten Richtung ab-

gesetzt wurde, wobei ein Matrose getötet und sechs Mann verwundet wurden.

(Berungslüchter Tourist.) Wie an den österreichischen Touristenclub telegraphisch gemeldet wurde, ist der von seinen Begleitern während einer in den Pfingstfeiertagen unternommenen Hochschwab-Tour plötzlich vermisste Beamte der Anglobank Tzerny am Fuße der Hohen Warte tot aufgefunden worden. Das Leichenbegängnis fand vorgestern in Gegenwart der Eltern des Berungslüters und einer Abordnung des österreichischen Touristenclubs statt.

(Falsche Fünfziggulden-Noten.) Am 7. d. M. wurde, wie das «Grazer Volksblatt» mitteilt, in Knittelfeld ein Italiener, angeblich ein Ziegelarbeiter aus Udine, bei der Herausgabe einer falschen Fünfziggulden-Note erwischt und festgenommen. Vorher war es ihm schon gelungen, eines der Falsificate an den Mann zu bringen. Ein anderer Gauner, welcher ebenfalls zwei falsche Fünfziggulden-Noten verausgabte, entfloß.

(Dauermarken.) Ein junger Lieutenant vom 20. französischen Dragonerregiment war diesertage die Wette eingegangen, 100 Kilometer zu Fuß in 24 Stunden zurückzulegen, und gewann sie. Am Samstag morgens um 10 Uhr verließ er Alençon. Nachdem er 50 Kilometer zurückgelegt, trat er den Rückmarsch nach Alençon an und kam dort am Sonntag um 9½ Uhr morgens an, also eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit.

(Besuch des Statuten.) Aus Bologna wird berichtet: Missethäuser, die man bisher nicht eruierte, besudelten das Antlitz der neuen Garde-Statue mit Unisinfarben und überschütteten auch den Sockel des Victor-Emanuel-Monumentes, ferner die Statue Galvani's und noch eine andere mit einer ätzenden dunklen Flüssigkeit.

(Vom Blitzer erschlagen.) Samstag nachmittags wurde in Loschnitz bei Cilli der Knecht Karl Petek während einer Feldarbeit durch Blitzschlag getötet. Sein Dienstgeber, der Grundbesitzer Lipovsek, welcher nur einen Schritt von ihm entfernt war, blieb ganz unverletzt.

(Grubenbrand.) Einem Telegramme vom 10. d. Mts. zufolge brennt in der Kohlengrube Agrappe bei Frameries in Belgien der Schacht Nr. 2. Alle Arbeiter konnten wohlbehalten aufsteigen. Es wurden Maßregeln zur Bekämpfung des Feuers ergriffen.

(Nobile Rad.) «Gestern hab' ich dem Schlegelmüller gefragt, ihr Verein besteh' nur aus Dummköpfen, und heut' haben sie mich einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Laibacher Gemeinderath.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: der Bericht der Personal- und Rechtssection a) über den Vertragsentwurf hinsichtlich der Erwerbung einiger Parcellen vom Besitzer des Coliseums für die neue Triesterstraße, b) über die Recurse einiger Hausbesitzer gegen den magistratischen Auftrag wegen Errichtung des Trottoirs vor den Häusern und c) über die Beschwerde des Herrn Dr. Ignaz Kotnik und Consorten gegen den Verkauf des Kaiser-Josefs-Platzes; Bericht der Bausektion

a) über die Vergabeung der Arbeiten für die Verlängerung der Triesterstraße bis zur Maria-Theresienstraße, b) über das Offert wegen Unkaufes des städtischen Grundes zwischen dem Ursulinenklosterhof und der neuen Triesterstraße, c) wegen Ankaufes eines Privatgrundtheiles für die Regelung der Dampfmühlgasse; der Bericht der Finanzsection über die Hauptbilanz des städtischen Lotterieanleihenfondes und der städtischen Schlachthalle und schließlich Personalien.

(Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat der Rosalia Stampf und der Johanna Kette aus Gottschee für die am 27. Jänner l. Z. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Eduard Dits aus der Gefahr des Ertrinkens im Rinnseßlufe die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Im Rause gestorben.) Am 8. d. M. arbeitete der 25jährige Inwohnersohn Anton Birant aus Verbicje im Bezirke Laibach-Umgebung mit noch anderen drei Tagelöhnnern beim Grundbesitzer Anton Birsek. Des Abends tranken diese vier Arbeiter fünf Liter Brantwein, von welchem verhältnismäßig Birant am meisten genossen hat. Die Genossen desselben begaben sich um 12 Uhr nachts nach Hause, während Birant bis 1 Uhr bei Birsek verblieb. Nach dieser Zeit gieng auch Birant im stark berauschten Zustande fort und wurde am darauf folgenden Morgen um 5 Uhr früh vor dem Hause des Anton Šmuc im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Der selbe starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, um 2 Uhr nachmittags, zweifelos infolge des übermäßigen Brantweingenusses.

(Kirchenschmuck.) Die schöne Tirnauer Pfarrkirche erhielt vorgestern durch Anbringung eines Gemäldes einen neuen Schmuck. Dieses Gemälde, den hl. Antonius von Padua darstellend, war schon viele Jahre im Besitz der Tirnauer Pfarrkirche und wurde nun, durch die Fürsorge des Herrn Pfarrers Brhovnik restauriert und mit schönem Rahmen umgeben, der dortigen Kirche einverlebt. Das Gemälde röhrt von der Hand Mencingers her; der Rahmen hiezu, kunstvoll geschnitten, ist aus der hiesigen k. k. Fachschule für Holzindustrie hervorgegangen; die reiche Vergoldung besorgte Herr Toman.

(Volksfest in Graz.) Zur Feier der Erinnerung an die vor siebenhundert Jahren erfolgte Vereinigung Steiermarks mit Österreich wurde vorgestern unter dem Protectorate des Landeshauptmannes im Parke der Industriehalle in Graz ein großes Volksfest veranstaltet, welches von ungefähr zwanzigtausend Personen besucht war. Das Erträgnis dieses Festes ist für die Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr bestimmt.

(Staatsnoten vom 1. Jänner 1882.) Das k. k. Finanzministerium bringt in Erinnerung, daß die zur Einziehung bestimmten Staatsnoten zu einem Gulden österr. Währ. mit dem Datum: «1. Jänner 1882» nur noch bis 30. Juni 1892 bei der k. k. Reichs-Centralcaisse und bei der k. k. Staats-Centralcaisse in Wien, dann bei der königlich-ungarischen Staats-Centralcaisse in Budapest als Zahlung und auf Verlangen der Partei bei der k. k. Staats-Centralcaisse (Verwechslungs-Abtheilung) in Wien, ferner bei den sämtlichen k. k. Landeshaupt- und Finanz-Bandeszählern; in den Ländern der ungarischen Krone aber bei der königlich ungarischen Staats-Central-

Francisca griff, peinlich verwirrt, wie schüchtern nach dem Kleinod, das der treue, alte Freund ihr einst als «das Amulet eines alten, vornehmen Geschlechtes» gegeben hatte. Es war ihr, als müsse die Kraft des Amulets, wenn es wirklich eine Kraft besaß, in den seidenweichen, eiskalten Händen der Israelitin schwinden oder sich in eine unheilbringende verwandeln — aber sie konnte, ohne lächerlich oder unschön würdig zu scheinen, doch nicht die Bitte der Dame abschlägig erwidern, insbesondere, da sich auch das Interesse der übrigen jetzt auf die Kette konzentrierte. So nestelte sie denn das Schloss los und ließ sie in die ausgestreckte Hand ihres Gatten gleiten.

Allerdings war die Form der Kette geeignet aufzufallen. Ihre Eigenthümlichkeit bestand vornehmlich in der Verschiedenartigkeit ihrer Ringe, die von winzig kleinen bis zu thalergroßen Ringen einzeln und ineinander in willkürlicher Reihenfolge zusammengefügt waren. Zur Mitte hinlang ein künstlerisch gesetztes Vierde.

Der Senator betrachtete das Schmuckstück mit zunehmendem Interesse. Wer ihn sehr genau beobachtete, konnte die Wahrnehmung machen, daß mit einem male eine Wolke über seine Stirn zog und das schöne, feste Gesicht bis in den dunklen, silberdurchbrochenen Vollbart hinein marmorweiß wurde, während seine Hände unruhig zuckten.

«Bitte, Friedrich, für mich nahm die gnädige Frau die Kette ab,» lächelte Esther, als er Wiene mache, den Schmuck wieder um Francisca's Hals zu befestigen. «Sei so gut und gib sie mir einmal her.»

Der Senator erfüllte schweigend ihren Wunsch; klirrend polterte die altmodische Kette durch die theerosengelben Finger der Israelitin, die Finger, die zum Verschwinden, wie Dorothea zum Herrischen und Francisca zum Geliebten werden, prädestiniert schienen.

«Magnifique!» rief sie. «Ein vornehmer antiker Schmuck von unbezahlbarer künstlerischer Juwelierarbeit; jedenfalls ein altes Familienstück, ein von Kind auf Kindeskind vererbtes bijou, nicht wahr?»

«Ich befam die Kette geschenkt,» entgegnete Francisca einfach.

«In Wien?» fragte Gertrud von Löwe.

Francisca zögerte einen Augenblick.

«Ja,» sagte sie; die Situation entschuldigte und rechtfertigte die Nothlüge.

Unterdessen gieng die Kette weiter von Hand zu Hand, bis sie in Emils Händen einstweilen blieb. Prüfend wog er sie, und das Gesicht des hoffnungsvollen Mercurjüngers verlor bei dem Klang des geliebten Goldes momentan etwas von seinem feindseligen Ausdruck.

«Echtes Ducatengold,» sagte er sachkundig, «mindestens fünfhundert Mark Goldwert; die Arbeit ist freilich auch gut, aber was thu' ich mit der Arbeit? Was thu' ich mit einer Spange, die zum Exemplar achtundhundert Mark kostet und vielleicht hundert Mark Wert hat, wenn ich sie verkaufen will? Die Arbeit ist Nebensache; das Material ist das Wahre.»

Während dieses Vortrages zog er das Schmuckstück seiner Kurzlichtigkeit wegen nahe an die Augen und betrachtete es genau.

«Eh — ah — sagten Sie nicht, der Schmuck sei aus Wien, Madame?» fragte er. «Hier sehe ich aber das Wort Hamburg in der Ecke des Verloques. . . Hamburg 1725 und — ah — da steht ja noch ein Name — ah — wahrhaftig, Margarethe. . . Eh — sprach nicht die Annemarie von Margarethe Hellwig?»

Der Senator setzte plötzlich sein Glas so heftig auf den Tisch, daß es zersprang und die hellgoldene Flüssigkeit über das weiße Tischtuch und das blaue Sammtgewand seiner Gemahlin flutete. (Fort. folgt.)

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(97. Fortsetzung.)

«In dem sie ihre Seele verloren hat!» flocht Esther ein. Scherzend, leicht hingeworfen klangen für unbefangenen Hörer die wenigen Worte, aber für Senator mussten sie einen tieferen Sinn enthalten. Fahl Blässe überließ seine Wangen und der Arm, der die Champagnerflasche auf das Glas neigte, bebte.

«Wegen der Gespenstergeschichte konnte ich sie nicht entlassen,» fuhr er fort. «Es gibt mehr und jüngere Leute,» seine Blicke streiften die Jüdin, und um beide festgeformten Lippen flog ein satirisches Lächeln, welche an einer idée fixe franken. Was aber ihr beideren Aufstreben anbelangt, werde ich der Ursache auf beiden Grund forschen, und stellt es sich heraus, daß in irgend einer Art eine böswillige Absicht oder ein Ausbruch temporärer Unzurechnungsfähigkeit vorliegt, so wird sie sofort das Haus verlassen.»

«Nicht meinetwegen soll die arme alte Frau verwirkt werden,» sagte Francisca, «sie war offenbar stark und verwechselte mich mit Gott weiß — wem, aber doch mit einer Person, die ihr sicher einmal ein Leid zufügte. Sie wird mich morgen am hellen Tageslicht mit anderen Augen betrachten und ihren Irrthum erkennen.»

«Die Alte hat mit ihren 70 Jahren noch eine geistige Quantität Mark in den Knochen,» bemerkte die Alte. «Um ein Haar wäre ihre Kette ein Opfer des Gewissens geworden. . . Ein eigenthümlicher Schmuck, überzeugt mich für dergleichen antike Sachen. Ich interessiere mich für dergleichen antike Sachen. Hand zu beschaffen?»

caisse in Budapest sowie bei der königlich ungarischen Staats-Hauptcaisse in Agram zur Umwechselung angenommen werden, während vom 1. Juli 1892 anfangen bis letzten December 1893 die Umwechselung derselben nur mehr über förmliche, an das k. k. Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche gestattet wird, nach dem 31. December 1893 aber diese einberufenen Staatsnoten weder eingelöst noch umgewechselt werden.

(Gold- oder Kronenwährung?) In der gestrigen Sitzung des Valuta-Ausschusses brachte der Abgeordnete Ritter von Kramski den Antrag ein, es sei im Artikel I der Währungsvorlage an die Stelle des Wortes «Goldwährung» das Wort «Kronenwährung» zu stellen, eventuell, wenn Ungarn darauf dringen sollte, das Wort: «Österreichisch-ungarische Kronenwährung.» Unter großer Spannung nahm Finanzminister Dr. Steinbach das Wort, um für die Fassung der Regierungsvorlage, also für das Wort «Goldwährung» einzutreten. Er sehe nicht ein, sagte der Minister, warum wir uns scheuen sollen zu bekennen, dass auch wir, wie andere Staaten, zur Goldwährung übergehen wollen. Freilich, meinte der Minister, gehen wir nicht zur reinen Goldwährung über, denn in der Übergangszeit werden Guldenstücke als Courantgeld circulieren. Der Übergang zur Goldwährung bestehne darin, dass wir Landesgoldmünzen ausprägen, diesen Goldmünzen volle Zahlkraft einräumen, und dass wir die Prägung von Goldmünzen für Privatrechnung zugestehen. Der Minister befürwortete den Antrag Kramski, betreffend die Kronenwährung, und wies mit allem Nachdruck auf den schlimmen Eindruck hin, welchen es allenthalben, namentlich im Auslande, machen müsste, wenn man wegen einer rein theoretischen Frage den Artikel I in Frage stellen würde. Heute abends wird über Artikel I abgestimmt.

(Waisenhaus-Bauverein für Gottschee.) Am 12. d. M. hielt der Waisenhaus-Bauverein für Gottschee mit dem Sitz in Laibach seine Generalversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßung der anwesenden Herren durch den Vereinspräsidenten Herrn kaiserlichen Rath Ferdinand Mahr erstattete dieser den Rechenschaftsbericht. Aus demselben erfahren wir, dass der Verein bis zum Schlusse des Jahres 1891 32.593 fl. 30 kr. Einnahmen und 47.548 fl. 35 kr. Ausgaben hatte, dass sich somit für das abgelaufene Vereinsjahr ein Deficit von 14.955 fl. 5 kr. ergibt. Die Mehrauslagen haben ihren Grund in dem fortgeschrittenen Baue der Anstalt, welche in ihrem grösseren Theile bis auf die innere Einrichtung fertiggestellt ist. Es wurde beschlossen, die Anstalt noch im Laufe dieses Jahres auch im Innern soweit herzustellen und einzurichten, dass dieselbe eventuell im nächsten Jahre ihrer Bestimmung übergeben werden könnte. Nach einer kurzen Berathung über die Auffindung und Eröffnung neuer Einnahmsquellen für das humanitäre Unternehmen wurde die Versammlung geschlossen.

(Doppelselbstmord.) Aus Triest wird telegraphiert: Aufsehen und Theilnahme erweckt der Doppelselbstmord des 18jährigen Emil und der 21jährigen Ida Ernst, Geschwister des Aufsehers des Triester protestantischen Friedhofes. Die beiden Geschwister sprangen gestern von dem 18 Meter hohen Eisenbahniadukt in Barcola auf die Straße, und beide wurden schwerverwundet ins Spital gebracht, wo Emil Ernst bald darauf starb. Die Geschwister vollführten den Selbstmord, weil sie ihrem älteren Bruder, bei welchem sie wohnten, nicht länger zur Last fallen wollten, und die Bemühungen Ida's, eine Stelle zu finden, erfolglos geblieben waren.

(Auszeichnung.) Herr Josef Leuz, Inhaber der gleichnamigen Landesproducten-, Begetabilien- und Drogen-Exportfirma in Laibach, wurde bei dem ersten internationalen Weinmarkte, verbunden mit Producten- und Nahrungsmittel-Ausstellung, zu Berlin für von ihm ausgestellte kroatische Landesproducte mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

(Industrielles aus Kroatien.) Wie man aus Wien mittheilt, steht in Agram noch im Laufe dieses Jahres die Errichtung zweier großer Bierbrauereien durch den Großindustriellen Priester und den Gutsbesitzer Turković bevor.

(Gemeindewahl in Lachowitzsch.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lachowitzsch im politischen Bezirk Stein wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Mathias Bobnar, zum ersten Gemeinderath der bisherige Gemeindevorsteher Franz Omers und zum zweiten Gemeinderath Johann Savrl.

(Archäologisches.) Herr Barthélémy Pečnik in Gurkfeld machte der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale Mittheilungen über Funde zu Malence und einen Römer-Stein, eingemauert in der Vicariats-Kirche St. Johann in Gurkfeld.

(Laibacher Studenten- und Volksküche.) In den Verwaltungsausschuss der Laibacher Studenten- und Volksküche wurde außer den gestern genannten auch der Strafanstaltsadjunct Herr Alfons Mayer gewählt.

(«Sokol»-Abend.) Der Laibacher Turnverein «Sokol» veranstaltet morgen abends in der Restauration «zum Stern» einen Vereinsabend. Die Musik besorgt die hiesige Regimentskapelle.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 13. Juni. Eine gestern in Deutsch-Brod abgehaltene Wählerversammlung, in welcher Eduard Grégr sprach, wurde vom Regierungscommissär aufgelöst. In Kolín kam es zwischen den dortigen Jung- und Altzechen zu einem Conflicte. Die Gendarmerie musste das Eindringen der Jungzechen in eine altzechische Versammlung, in welcher die Abgeordneten Báček aus Mähren, Zeithammer und Prinz Friedrich Schwarzenberg sprachen, verhindern.

Prábram, 13. Juni. Bergmann Havelka bezeichnete der Behörde den Bergmann Kriz als denjenigen, welcher durch unvorsichtiges Fallenlassen eines brennenden Doctess den Brand im Maria-Schachte verursacht hatte. Havelka und Kriz, zwei Thatzeugen, wurden verhaftet.

Budapest, 13. Juni. Der Kaiser spendete in Allerhöchstsein und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin 5000 fl. für die Armen von Budapest.

Gran, 13. Juni. Es findet ein continuierliches, rapides Steigen der Donau statt. Der sogenannte Agentiedamm wurde an mehreren Stellen durchbrochen und eine große Fläche überschwemmt. Die Gran-Fuzebörse ist an mehreren Stellen unterwaschen.

Berlin, 13. Juni. Die zum Andenken des großen Geographen Ritter gestiftete «Ritter-Medaille», welche die Geographische Gesellschaft alljährlich vergibt, wurde, wie die «Post» meldet, dieses Jahr dem k. und k. österreichisch-ungarischen Linien Schiff-Lieutenant Ritter von Höhnel zuerkannt.

Pavia, 13. Juni. Infolge der Explosion eines Fasses Benzin ist heute eine grössere Feuersbrunst bei einem Kaufmann ausgebrochen. Der Fußboden d. s. Gewölbes ist eingestürzt; vier Personen wurden getötet, fünf verwundet.

London, 13. Juni. Der Prinz von Bulgarien besuchte Samstag den Prinzen von Wales, sodann den Tower, wo er vom Gouverneur empfangen wurde, frühstückte Sonntag beim Prinzen von Wales und reiste abends nach Bulgarien ab.

Constantinopel, 13. Juni. Eine 72 Kilometer lange Theilstrecke der Eisenbahn Haibarpascha-Angora wurde gestern dem Betriebe übergeben.

Angelomme Fremde.

Am 12. Juni.

Hotel Stadt Wien. Bajda, Taich und v. Reichenberg; Telbing und Unger, Käste; Rosenthal und Brauer, Reisende, Wien. — Lutman, Militär-Baumeister und Schmidburg, f. u. f. Major, Triest. — Blachna, Forstbeamter, Reisnis. — Bogrin, Rann. — Urko, Weinhandler, Agram. — Nailing, Kfm., München.

Hotel Elefant. Baraser, Reiß, Reiß; Mayer, Procurist, Wien. — Schäfer, Schuh, Hallbauer, Sabec, Privatier, Triest. — Hafnagel, Forstmeister; Kirschel, Thierarzt, f. Frau, Gottschee.

— Dr. Mudročić, Gerichtsadjunkt, Petrinja. — Baron Lauer, Lieutenant, Tarnow. — Lengel, Großkanischa. — Schauta, Forstmeister, Hammerstiel. — Didić, Idria.

Hotel Bayerscher Hof. Staub f. Schwester, Kraiburg.

Gasthof Sternwarte. Frey, Gärtner und Walner, Conducteur, Graz. — Bojc, Befizer, Potol.

Hotel Südbahnhof. Purlart, Befizer, f. Frau; Leitner, Beamter; Frank, Official, Triest. — Ranžinger, Reiß, Laibach. — Gregorin, Weinhandler, Fiume. — Gehrer, Teufen.

Gasthof Kaiser von Österreich. Schlicker, Kfm., Trautnau.

Verstorben.

Den 11. Juni. Maria Kompolsek, Tochter der christlichen Liebe vom heiligen Vincenz de Paula, 23 J., Kuhthal 11, Tuberkulose. — Johanna Rozman, Zimmermaler-Gattin, 43 J., Hühnerdorf 14, Lungentuberkulose.

Im Spiale.

Am 10. Juni. Sebastian Tavčar, Arbeiter, 50 J., Brandwunden.

Am 11. Juni. Agnes Klun, Arbeiterin, 21 J., Verblutung.

Lottoziehung vom 11. Juni.

Linz:	8	2	89	58	27.
Triest:	69	60	47	39	13.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Außentemperatur nach Gefühl	Wind	Ausblick des Himmels	Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden
7 U. Mg.	733.7	19.0	WD. schwach	heiter		
13.2.20.2.	731.8	27.2	SW. schwach	theilw. heiter	0.00	
9 Ab.	732.5	21.0	SW. schwach	bewölkt		

Tagsüber heiter, heiß, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 22.4, um 4.0 über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Jurückgesetzte Seidenstoffe mit 25% — 33 1/3% und 50% Rabatt auf die Originalpreise versch. meter- und robenweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 kr. Porto.

(7) 6—2

Volkswirtschaftliches.

Mercur-Actien.

Für die Beurtheilung des Wertes eines Bankpapieres sind zwei Momente entscheidend: die Sicherheit und die Rentabilität. Die Untersuchung des Wertes muss sich daher nach diesen beiden Richtungen bewegen. Nimmt man diese Untersuchung bezüglich der Mercur-Actien vor, so ergibt dieselbe nicht nur das Vorhandensein einer vollkommenen Sicherheit, sondern auch rücksichtlich der Rentabilität eine steigende Entwicklung derselben, und zwar von 8.4 auf 10 pCt. und auf je 15 pCt. in den beiden letzten Jahren. Daraus erklärt sich die Thatsache, dass diese Actien, welche zum Course von 840 zur Subscription aufgelegt wurden, schon während derselben an der Börse zum Course von 860 gehandelt werden. Dieser Cours ist die erste Etappe in der Entwicklung dieses, nun dem freien Börsenverkehre übergebenen Papieres, das mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren ertheilte Dividende von 75 Gulden auf Grund einer 6proc. Rentabilität einem Course von 1250 zu streben (2623)

Touristenhemden aus Baumwolle, gestreift, 75 bis 90 kr., aus Fil d' ecosse fl. 1.60, aus Halbwolle fl. 2.30, aus Flanell fl. 2.70, aus Boretteseide fl. 3.40 u. s. w. (2370) 3

bei

H. Renda, Laibach.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Beispiel Nr. 5.

Dividendenresultate einer noch bestehenden Polizze (keine Tontine), ausgestellt durch (2635) 3-1

„THE MUTUAL“

Grösste und reichste Versicherungsgesellschaft der Welt.

Gegründet auf reiner Gegenseitigkeit

Vermögen ultimo 1890:

367³/₄ Millionen Gulden ö. W.

Polizze Nr. 92.706, ausgestellt: 23. Jänner 1869; Alter: 33 Jahre.

Original-Versicherungssumme Dollars 5000-

zugewachsener Gewinnanteil 2254-

zusammen Dollars 7254-

hierauf sind in 21 Jahren an Prämien entrichtet worden Dollars 2601.90

der Ueberschuss über die gezahlten Prämien beträgt somit schon jetzt Dollars 4652.10

trotzdem dem Polizze-Inhaber durch 21 Jahre die volle Versicherung für den Todesfall gewährt wurde und es ihm auch während dieser Zeit frei stand, seine Dividenden bar zu beziehen.

Generaldirection für Oesterreich:

Wien I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Repräsentant für Krain:
Alois Lenček in Laibach, Jakobsplatz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des so überaus traurigen Verlustes unseres

Adolf

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltsten Dank aus.

Familie Bohinec.

Course an der Wiener Börse vom 13. Juni 1892.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	Geld	Bare	Desterr. Nordwestbahnh.	Geld	Bare	Hypotheckenb., öst. 200 fl. 5% G.	Geld	Bare	Ung. Nordostbahnh. 200 fl. Silber	Geld	Bare
einheitliche Rente in Noten	95.75	95.95	50% gärtliche	104.30	105.30	Staatsbahnh.	107.60	108.60	22.50	23.50	197.20	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	197.20	197.20
Staatsrente	95.40	95.60	50% mährische	—	—	Südbahn & 3%	189.—	191.—	222.50	223.50	200.50	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	200.50	200.50
189er 4% Staatsloste	250 fl.	141.—	142.—	—	—	145.50	146.50	Desterr.-ung. Bank 600 fl.	99.5	99.7	Industrie-Aktionen	(per Stück).	110.—	111.—
189er 5% , ganze 500 fl.	141.60	142.—	50% Krain und Slävenland	—	—	122.50	—	Unionbank 200 fl.	248.75	249.50	Bauget., Allg. Dest. 100 fl.	81.—	83.—	
189er 5% , ganze 100 fl.	152.—	155.—	50% niederösterreichische	109.75	110.75	Ung.-gör. v. Bahn	101.25	102.25	Verkehrsbank, Allg., 140	161.—	162.—	Eidg. Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	102.25	103.25
Dom. Pfdsbr. à 120 fl.	183.—	183.50	50% steirische	105.—	106.—	Diverse Lote	189.25	190.25	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	91.50	91.75	• Elbmühl., Papierl. u. B.-G.	53.50	54.50
Dom. Pfdsbr. à 120 fl.	152.50	163.25	50% siebenbürgische	—	—	Clarke-Lote 100 fl.	55.75	56.75	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	200.—	201.—	Wienberger Brauerei 100 fl.	104.50	104.75
Dom. Pfdsbr. à 120 fl.	113.26	113.40	50% Temeser Banat	94.50	95.50	Donau-Dampfsch. 100 fl.	125.—	127.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	182.—	184.—	Montan-Gefell., öst. alpine	66.75	67.75
Mitt. Notrente, >	100.55	101.05	50% ungarische	—	—	Prämer Lote 40 fl.	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	354.50	356.—	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	408.50	411.—
Garantirte Eisenbahn-Schulverschreibungen.	—	—	Andere öffentl. Anlehen	121.50	122.50	Baffny-Lote 40 fl.	56.—	58.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	1100	113.5	Salzg.-Lari. Steinbohlen 80 fl.	592.—	602.—
Elisabethbahn in G. steuerfrei	115.—	115.20	Donau-Reg.-Lote 50% 100 fl.	106.75	107.50	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	122.25	22.60	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	17.—	18.—	• Schloßgutmühl., Papierl. 200 fl.	199.50	201.—
Elisabethbahn in Silber	118.—	118.60	Auflehen der Stadt Götz	109.—	110.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	23.—	24.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	458.—	457.—	Steuerermäßl., Papierl. u. B.-G.	136.—	138.—
Elisabethbahn in Silber	100.60	101.20	Auflehen d. Stadigemeinde Wien	105.—	105.80	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	28.—	24.6.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	171.—	172.—	Trifolier Kolovent.-Gef. 70 fl.	430.—	438.—
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	254.—	256.—	Prämer Auflehen verlos. 5%	98.50	99.50	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	35.—	36.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	215.50	215.30	Waggon-Liebhaf., Allg. in Pfeff.	106.50	107.50
Ung. Zubr. 200 fl. ö. B.	232.—	235.—	Vordernbau-Auflehen verlos. 5%	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	64.50	66.50	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	214.50	215.30	W.R. Bausgesellschaft 100 fl.	90.—	90.25
Ung. Zubr. Tirol 200 fl. ö. B.	219.—	220.50	V Sandbriefe	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	23.—	23.75	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	230.50	235.—	Wienerberger Siegel-Aktion.-Gef.	254.—	255.—
Ung. Zubr. für 200 Mark	112.50	113.—	(für 100 fl.)	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	28.—	29.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	215.—	216.—	Devisen.	58.56	58.70
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	117.30	118.—	Bodensee, allg. öst. 4% G.	116.75	117.75	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	31.—	32.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	237.75	238.25	Deutsche Blätter	119.50	119.75
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	96.—	96.50	bto. bto. 4% . . .	100.20	101.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	39.—	40.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	94.25	95.25	London	47.87	47.55
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	96.—	96.50	bto. bto. 4% . . .	96.25	96.75	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	40.—	41.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	102.50	103.—	Paris	54.50	54.50
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	100.45	100.85	Prämer Schulverdr. 3% . . .	111.50	112.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	45.—	46.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	191.—	191.75	Paluten.	5.67	5.69
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	119.60	120.60	Ung. Hypothekenbank 10j. 5% . . .	99.—	99.60	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	50.—	51.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	239.50	240.50	Ducaten	9.48	9.49.
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	99.80	100.80	bto. bto. 4% . . .	99.70	100.20	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	55.—	56.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	240.—	241.—	20-Francs-Stücke	58.50	58.65
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	117.40	118.40	Prioritäts-Obligationen	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	59.—	60.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	241.—	242.—	Deutsche Reichsbanknoten	1.24.75	1.25.
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	99.45	100.45	(für 100 fl.)	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	65.—	66.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	242.—	243.—	Franz.-Stücke	46.—	46.10
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	142.—	143.—	Gastische Karl-Ludwig-Vahn	99.50	100.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	70.—	70.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	243.—	244.—	Italienische Banknoten (100 L.)	106.—	107.—
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	142.—	143.—	Fam. 1881 300 fl. S. 4% . . .	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	75.—	76.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	244.—	245.—	Devisen.	58.56	58.70
Ung. Zubr. für 200 Mark 4%	135.—	135.75	—	—	—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	80.—	81.—	Wiedrecht-Bahn 200 fl. Silber	245.—	246.—	Deutsche Blätter	119.50	119.75

Casino-Restauracion.

Der Unterzeichnete beeckt sich, hiemit dem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass er die Casino-Restauracion übernommen hat und dieselbe

am Mittwoch den 15. Juni eröffnen wird.

Hochachtungsvoll

Jos. Unger.

(2626) 3-1

(2631)

Ferdinand Michel, Restaurateur.

(2598)

16.—1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1